

Hof Gagerth über Wolfrethshau-
sen Obb., am 2. Juli 1945

Sehr geehrte Schriftleitung,
ich habe seit zwölf Jahren für keine Tageszeitung mehr geschrie-
ben, aber es bekümmert mich nun doch etwas, dass in Ihrer Zeitung
nur Emigranten das Recht haben sollen, zum deutschen Volk zu spre-
chen. Ich bin nicht der Meinung, dass jemand, der beim ersten An-
stoss ein gefährdetes Schiff verlässt, der erste dazu sein soll,
vom sicheren Hafen aus den Untergehenden Ratschläge zu erteilen.
Dazu sind diejenigen mehr berufen, die an Bord geblieben sind,
also vielleicht auch ich, der als fast der einzige Dichter in
Deutschland nicht geschwiegen hat, der in zwei Reden an die Mün-
chener Studentenschaft gesagt hat, was damals niemand zu sagen
wagte, und der im Gefängnis und im Lager von Buchenwald für sei-
ne Überzeugung eingetreten ist.

Und da ein Teil des bayrischen Volkes aus meinen
Versen vielleicht einen anderen und besseren Trost schöpfen
könnte als aus den Versen Kistners, biete ich Ihnen das beige-
legte Gedicht zum Abdruck an. Es bildet den Schluss meiner noch
unveröffentlichten dritten Rede an die deutsche Jugend.